

Auf den Spuren von Hänsel und Gretel – ein Zeitungsbericht

von unserem Lokalreporter

Eine erschütternde Tragödie hat sich in den letzten Tagen in unserer Stadt ereignet. Horst B., 41, arbeitslos, hatte am Dienstag nach mehreren Flaschen Bier beschlossen, seine beiden Kinder Johannes, 3, und Greta, 4, in der Stadtmitte auszusetzen. Er nahm die beiden nichtsahnenden Kinder mit dem Versprechen auf ein Eis mit in die Innenstadt, wo er sich unbeaufsichtigt zurückließ. Der 40-jährigen Mutter, Annegret B, Kassiererin, wollte er später keine Auskunft darüber geben, was mit den Kinder passiert war. Schließlich konnte die Polizei zur Aufklärung des Falles beitragen. Eine mitleidige Passantin hatte die Kinder auf der Polizeistation 2 abgegeben und es gelang den diensthabenden Beamten, die Eltern ausfindig zu machen.

Die Kinder konnten der Familie aufgrund des Vorfalles jedoch nicht zurückgegeben werden. Das örtliche Jugendamt, das zu diesem Fall hinzugezogen worden war, hat die Kinder kurzfristig einer Pflegefamilie überantwortet, wo die Kinder noch in derselben Nacht abgegeben worden sind.

Die eingetragene Pflegerin, Elvira S., die schon des öfteren Pflegekinder in Ihrer Obhut hatte, nahm die Kinder auch zunächst äußerst liebevoll bei sich auf. Was zu diesem Zeitpunkt jedoch dem Jugendamt noch nicht bekannt war, wurden die Kinder bei Frau S. nicht gepflegt, sondern nur abgestellt. Da es bisher keine Klagen gegeben hatte, konnte die Stadt Hannover die Machenschaften der Frau S. nur auf die Schliche kommen, nachdem es schon zu spät war.

Wie die beiden Kinder nach Abschluß der Untersuchungen berichteten, wurden sie von Frau S. nicht im Haus untergebracht, sondern wurden in den Garten geführt, wo ein kleines Gartenhäuschen kindgerecht

umgebaut worden war. Was dem Jugendamt gegenüber bisher als Spielplatz deklariert worden war, entpuppte sich in Wirklichkeit als der alleinige Aufenthaltsort der kleinen Kinder.

Von außen recht niedlich anzusehen in der Art eines Lebkuchenhauses, befanden sich in der Hütte jedoch nur zwei behelfsmäßige Betten, ein Tisch, zwei Stühle und einiges Spielzeug. Heizung, Wasser und Strom waren nicht vorhanden. Ebenfalls fehlten sanitäre Einrichtungen. Wenn die Kinder ein gewisses Bedürfnis verspürten, mußten sie laut nach Frau S. rufen, die sie dann unter Aufsicht in das „richtige“ Haus führte. Frau S. legte Wert darauf, daß die Kinder sich so wenig wie möglich im Haus aufhielten und brachte sie nach ihren „Verrichtungen“ sofort wieder in das Gartenhäuschen zurück. Dorthin brachte sie ihnen auch in unregelmäßigen Abständen Nahrung, hauptsächlich Saft und Süßigkeiten. Die Kinder blieben dort regelmäßig eingeschlossen. Eine versehentliche Flucht wurde durch die spezielle Art der Verriegelung verhindert. Eine einfache Holzlatte, die beim Öffnen und Schließen vor die Tür gelegt, bzw. angehoben werden mußte, verhinderte jegliches Entkommen der Kinder von der Innenseite.

Da die Kinder sich im Dunkeln fürchteten, mußte Frau S., um die Nachbarn nicht aufmerksam werden zu lassen, die Kinder mit Kerzen versorgen, die auf dem Tisch langsam herunterbrennen konnten, bis die Kinder eingeschlafen waren.

Die eigentliche Tragödie ereignete sich dann am Dienstag Nacht, als Greta von einem Alptraum aufgeschreckt, laut zu schreien begann und sich nicht wieder beruhigte. Ihr kleiner Bruder versuchte, eine der ausgelöschten Kerzen wieder anzuzünden und verbrannte sich dabei die Finger. Er warf das noch brennende Streichholz von sich und entzündete dabei die Wolldecke, die auf seinem Bett als Schlafdecke diente.

Von dem Lärm und Geschrei aufgeschreckt, eilte Frau S. in das Gartenhäuschen, um nach den Kindern zu sehen. Sofort nach dem Öffnen der Tür ergriffen die Kinder die Flucht und rannten in den Garten. Währenddessen versuchte Frau S. das Feuer mit der Wolldecke des anderen Bettes auszuschlagen, was ihr jedoch nicht gelang. Durch die offene Tür strömte zusätzlich Luft herein, die das Feuer nur weiter entfachte.

Nach polizeilichen Ermittlungen mußte eine Windbö die Tür so fest zugeschlagen haben, daß der Holzriegel vorfiel und Frau S. gefangenhielt. Die 68-jährige verbrannte hilflos in dem Gartenhäuschen. Die Kinder wurden von den herbeigeeilten Nachbarn in die nächstgelegene Klinik eingeliefert und mittlerweile im Kinderheim am See untergebracht, wo sie psychologisch betreut werden, bevor man sie zur Adoption freigeben wird.

Der Vater hat sich in eine Entzugsklinik einweisen lassen, die Mutter befindet sich in psychiatrischer Behandlung. Das örtliche Jugendamt war zur Abgabe einer Stellungnahme bezüglich Frau S nicht bereit.